



Interessierte Zuhörerschaft in der Mehrzweckhalle Breite

Bilder: sha

LUPFIG: Arbeitsgruppen stellen Projekt «Zusammenschluss Lupfig-Scherz» vor

Fusionsgemeinde «Lupfig»: Kein Scherz

Lupfig und Scherz sollen per 1. Januar 2018 fusionieren. Dies schlagen die vor einem Jahr eingesetzten Arbeitsgruppen der Bevölkerung vor. 260 Interessierte liessen sich in der Mehrzweckhalle Breite in Lupfig über die sorgfältig zusammengetragenen Fakten aus erster Hand informieren.

Stefan Haller

Stuhl um Stuhl musste am Mittwochabend zusätzlich in die Mehrzweckhalle Breite hineingetragen werden. «Das enorme Interesse freut uns von den Arbeitsgruppen sehr», begrüsst der Lupfiger Gemeindeammann Richard Plüss die Anwesenden. Es sei nicht selbstverständlich, dass sich so viele «ab de Chouscht» locken liessen. Was ihn ebenfalls positiv stimmte: «Ohne es zu steuern, sitzen Scherzer und Lupfiger in der Halle gut durchmischt nebeneinander. So soll es sein und so könnte es auch in Zukunft sein.»

Den Grundstein für das Projekt legten zwei Bevölkerungsumfragen. Aus beiden ging hervor, dass eine Mehrheit offen ist für einen Zusammenschluss. Die Basis für die Bildung von sieben Arbeitsgruppen vor einem Jahr war gelegt. 56 Personen haben mitgewirkt; sie reflektierten laut Plüss einen guten Mix der Bevölkerungsstruktur beider Dörfer. Und: Alle, die wollten, konnten auch mitmachen! «Heute sind wir bestrebt, die Karten auf den Tisch zu legen. Wir wollen nicht alles nur nach finanziellen Kriterien beurteilen», hielt Richard Plüss fest.

Attraktive Braut, die sich traut!

Die Anfrage zur Fusionsprüfung ging von Scherz aus. Nicht aus der Not heraus: «Wir verfügen über gesunde Finanzen», betonte Ammann Hans Vogel. Was Scherz drückt, ist der hohe Fixkostenblock sowie die unumgänglichen Investitionen in der Zukunft. Mit der Aussage: «Wir sollten auf Brautschau gehen, solange wir noch gut aussehen und attraktiv sind», erntete Vogel viele Lacher. Das Ziel des Info-Abends war klar: Fakten sollen Gerüchten weichen. Etwa, dass die Schule Scherz im Falle einer Fusion geschlossen würde. Dieses ist schlicht falsch, wie Richard Plüss betonte.

Steuerfuss von 95 Prozent als Ziel

Jean-Claude Kleiner von der JC Kleiner GmbH (St. Gallen) begleitete die Arbeitsgruppen. Er bestätigte, dass die zwei Gemeinden gut zusammenpassen. Nur auf den ersten Blick eine überraschende Aussage, hat Lupfig doch heute einen Steuerfuss von 95



Die Projektleitung: Richard Plüss, Gemeindeammann Lupfig und Hans Vogel, Gemeindeammann Scherz (politische Leitung) und Jean-Claude Kleiner (fachliche Leitung)

Prozent und Scherz einen solchen von 122 Prozent. Wohl hat Lupfig pro Einwohner einen höheren Steuerertrag, was aber hauptsächlich der weit aus zahlreicheren Industrie (massiv mehr Aktiensteuern) geschuldet ist. Bei den natürlichen Personen liegt man praktisch auf Augenhöhe. Scherz steht mit einer Pro-Kopfverschuldung von 306 Franken dafür deutlich besser da als Lupfig mit 3634 Franken. Bei der fusionierten Gemeinde wären es dann 2907 Franken.

Jean-Claude Kleiner betonte: «Der Steuerfuss ist eine politische Grösse, entscheidend ist die Steuerkraft.» Vorgesehen und realistisch sei, für die zusammengeführte Gemeinde einen Steuerfuss von 95 Prozent festzulegen.

Auf Herz und Nieren geprüft

Geprüft wurden durch die Arbeitsgruppen die Bereiche «Behörden und Verwaltung», «Entwicklung, Bau- und Nutzungsordnung, Verkehr und Alter», «Schulwesen», «Finanzen und Liegenschaften», «Ortsbürgergemeinden Lupfig und

Scherz, Forstwesen», «Technische Betriebe, Werkhof/Entsorgung) sowie «Kultur, Freizeit/Vereine, Name und Wappen». Bei allen überwiegen die Chancen die Risiken eines Zusammenschlusses bei Weitem, war zu vernehmen.

«Nur» noch der schönste Ortsteil von Lupfig?

Ein gewisses Mass an Identitätsverlust müsste wohl in Kauf genommen werden, meinte etwa Ruedi Martin aus Scherz, selbst wenn es dereinst einmal heissen könnte, Scherz sei «nur» noch der schönste Ortsteil von Lupfig. Dennoch waren auch Ängste und Vorbehalte in der offenen Diskussionsrunde zu hören. Speziell aus der kleineren Gemeinde Scherz. Alfred Vogt äusserte Bedenken wegen eines drohenden Demokratieverlustes («Scherz könnte langfristig zu kurz kommen»). Hans Vogel entgegnete, dass man dem mit der Schaffung eines Wahlkreises «Scherz» entgegenwirken könnte, wodurch man einen oder zwei Sitze im Gemeinderat garantiert hätte. In der Vergangenheit mobilisierten die Scherzer

Gemeindeversammlungen prozentual jeweils deutlich mehr Stimmbürger als diejenigen in Lupfig. Vogel regte die Schaffung eines Scherzer Dorfvereins an, der jeweils dafür sorgt, dass man angemessen vertreten ist.

Weiter gefordert wurde die Schaffung einer direkten öV-Verbindung zwischen den Dörfern, was in der Vergangenheit kein leichtes Unterfangen war. Auch der Fortbestand des Scherzer Dorfladens, der heute durch die Gemeinde mittels Mietzinsreduktion unterstützt wird, wurde hinterfragt. Ein Knackpunkt dürfte die Schule sein. Auch hier äusserte Vogt Angst um deren Fortbestand, «falls der Kostendruck des Kantons in Zukunft steigen sollte». Zumindest heute stehen die Ampeln aber ganz klar auf Fortbestand der Scherzer Dorfschule.

Die nächsten Schritte

Heissen soll die Gemeinde «Lupfig». Der Doppelname «Lupfig-Scherz» wurde von der Arbeitsgruppe bisher ausgeschlossen. Entsprechend wird auch das heutige



Die künftigen Ortstafeln?

Wappen von Lupfig als neues Wappen vorgeschlagen.

Noch sind keine unabänderlichen Fakten geschaffen worden, die Arbeitsgruppen haben lediglich Vorschläge unterbreitet. Das letzte Wort liegt in jedem Fall beim Souverän der beiden Gemeinden. Als Nächstes wird der Fusionsvertrag erarbeitet und in den Gemeinderäten bereinigt. Diese fällen einen Grundsatzentscheid («Ja oder Nein») am 4. April, wonach der politische Prozess in die Wege geleitet wird. Zur Grundsatzabstimmung kommt es an den Gemeindeversammlungen vom 10. Juni 2016. Sollte das Verdikt zweimal Ja lauten, entsteht ein Organisationsreglement. Die Urnenabstimmung ist für Herbst dieses Jahres anberaumt, bei zweimal «Ja» werden die Wahlen der neuen Behörde für Frühling 2017 terminiert. Der Start der neuen Gemeinde würde so möglich per 1. Januar 2018.

Harmonischer, informativer Abend Der Informationsabend verlief in Minne und man erhielt den Eindruck: Mit dieser Gemeindefusion, die wie andere auch vom Kanton massiv finanziell unterstützt wird, könnte es etwas werden! Ganz anders als bei gescheiterten Fusionsprojekten wie etwa Birr/Birrhard, Döttingen/Klingnau, Niederrohrdorf/Oberrohrdorf oder im Schenkenbergertal. Wie sagte doch Hans Vogel so schön: «Die Gespräche in den Arbeitsgruppen verliefen sehr harmonisch, viele von uns konnten sich bereits. Mir kommt das vor wie ein langjähriges Konkubinatpaar, das sich nun endlich traut, den Bund der Ehe einzugehen.» ●